

# **Sportplatz Rankhof, 1996, Basel : Architekt : Michael Alder, Basel ; Partner : Roland Naegelin**

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 9: **Lebensraum Sport = L'espace de vie du sport = Spacing out for  
sport**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63053>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

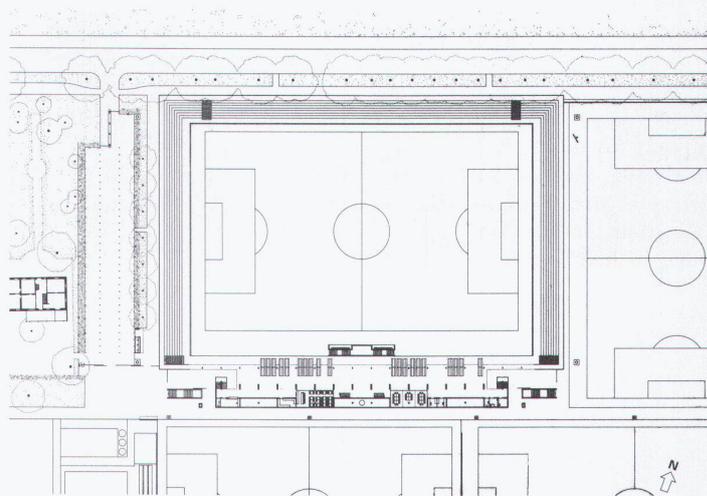
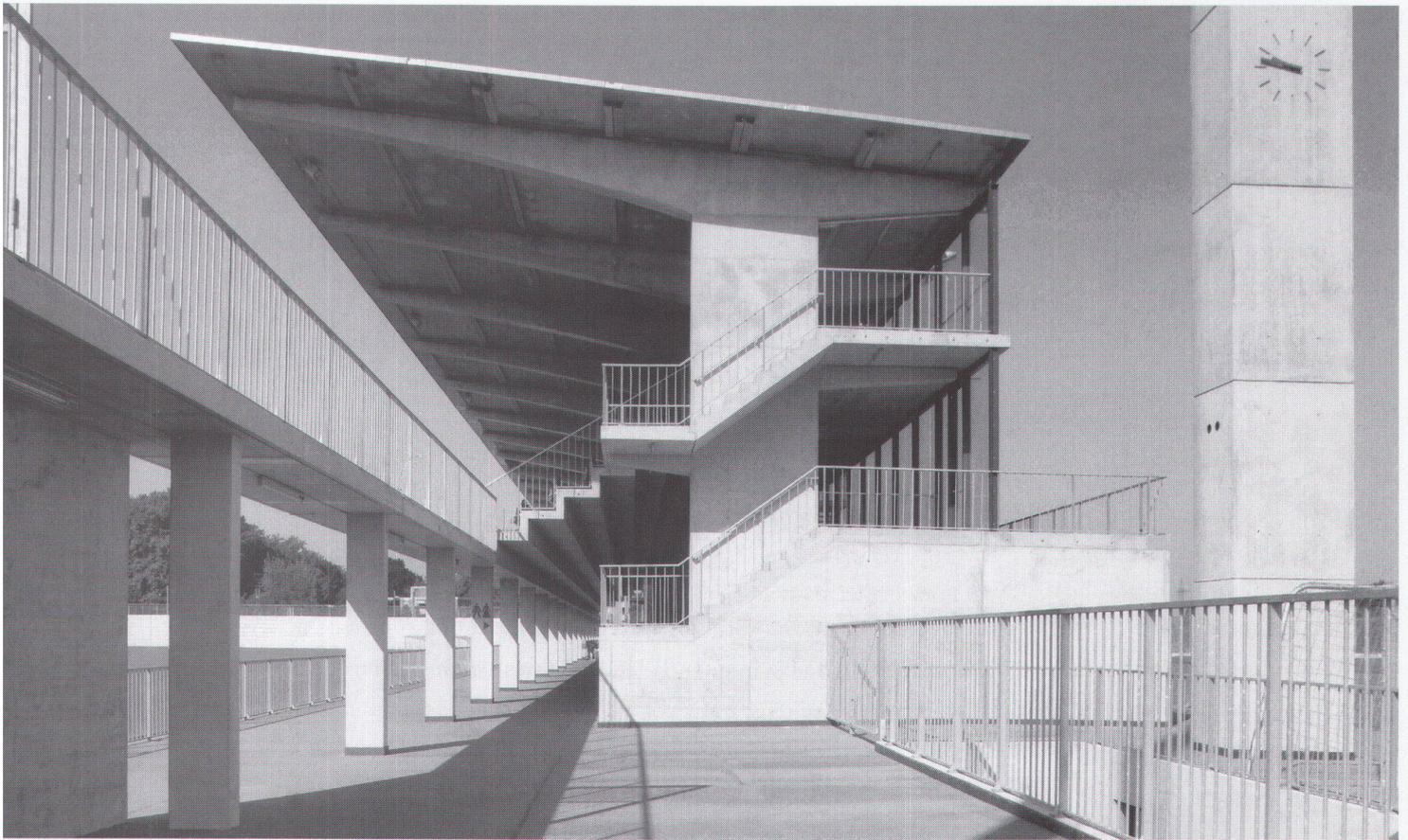
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Sportplatz Rankhof, 1996, Basel**

*Architekt: Michael Alder, Basel;*

*Partner: Roland Naegelin*



**Tribüne von Nordosten**

■ La tribune vue du nord-est  
■ Grandstand from the northeast  
Foto: Andrea Helbling, Arazebra,  
Zürich

**Erdgeschoss**  
■ Rez-de-chaussée  
■ Ground floor

Der alte «Rankhof», in den zwanziger Jahren gebaut, verdankte seinen legendären Ruf widersprüchlichen Eigenarten. Das falsch dimensionierte – fast quadratische – Hauptspielfeld, auf dem auch Länderspiele ausgetragen wurden, liess ungewöhnliche taktische Varianten des «Spiels in die Breite» zu. Auf dem zweiten, gewöhnlichen Nebefeld wurden die Spiele der unteren Lokalligen ausgetragen. Unmittelbar an eine Outlinie grenzte ein laubenartiger, bewirteter Raum. Seine lauschige Stimmigkeit erinnerte an zahlreiche ähnliche Orte in der Stadt, die durch den unverwechselbaren kleinstädtischen *Basler Rustico* gekennzeichnet sind.

Der Austausch einer Tribüne durch eine Kneipe spiegelte freilich nicht bloss die Nebensächlichkeit des baslerischen Lokalfussballs, sondern auch die soziale Bedeutung des Fussballs an sich: wesentlich ist nicht, wie der Ball rollt, das was zählt ist *Reden* über seine möglichen und unmöglichen Wege.

Nicht dass hölzerne Bauten mit Rustikalem gleichzusetzen sind: für den eigenwilligen Rankhof-Stadiontyp – ein kompakter Baukörper, bestehend aus einer Tribüne und Laube – schien hingegen die raue Materialisierung in unbehandeltem Bauholz schier zwangsläufig.

Wenn auch nicht nach dem Vorbild des alten Rankhofs werden heute Fussballstadien vermehrt multifunktional programmiert. Die Kombination von Einrichtungen des Sports mit traditionellen städtischen Funktionen ermöglicht einerseits eine bessere Auslastung der teuren Infrastrukturen; andererseits hat sich in den letzten Jahren die Vermarktung des Fussballs von der medialen Ausreizung auf die Stadien als Bestandteil einer Immobilienstrategie ausgeweitet.

Mit der Industrialisierung des Fussballspiels stehen auch die Stadien unter dem verstärkten Druck *kommerziellen Kalküls*. Der besondere Zauber alter Fussballstadien kennzeichnet diese aber gerade als Orte ausserweltlicher Nutzlosigkeit, so wie das Spiel selbst dies nahelegt und die Geschichte der Stadien Analogien zur Festarchitektur prägt.

Im Entwurf für den neuen Rankhof sind diese widersprüchlichen Anforderungen und Themen synthetisiert. Die Mehrfachnutzung bezieht sich sowohl auf die multisportive Anlage (mit Tennis und

zusätzlichen Fussballplätzen) als auch auf das Stadion selbst. Der Bautyp (der als solcher am deutlichsten im Querschnitt ersichtlich ist) zelebriert die feierliche Ausgelassenheit des Zuschauers, dessen permanentes, durstmachendes Reden die Konzentration sowohl auf das Spiel und den Tischnachbarn als auch auf das Glas erfordert.

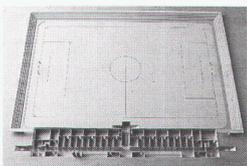
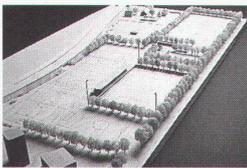
Die Stimmung des Publikums war auch entwerferischer Ausgangspunkt für die Arenen der Antike: «Denn eigentlich ist so ein Amphitheater recht gemacht, ... das Volk mit sich selbst zum besten zu haben» (Goethe). Im Vergleich zum ursprünglichen Rankhof ist die Laubenkneipe zu einer grossen *Wandelhalle* ausgeweitet. Über ihr schwebt die Tribüne, die ihrerseits durch ein Dach geschützt ist.

Mit einer geschickten Lichtführung für das Untergeschoss (mit den Garderoben) ist das Erdgeschoss in Form einer offenen Halle freigelegt. Diese zeichnet sich nicht nur durch ihre Transparenz aus. Die räumliche Durchlässigkeit erlaubt, die gesamte Sportanlage optisch einzubeziehen – als ein Ort gleichzeitig stattfindender Spielereignisse.

Die damit verbundene Gleichwertigkeit der Spiele und Spielformen, die der alte Rankhof durch den trennenden Tribünenbau gerade vermied, wirft generell die Frage nach dem Sinn einer *Auflösung des Stadionraumes* auf. Verbindet sich damit nicht die Nivellierung einer ebenso offenen, vieldeutigen wie hierarchischen Kunstform, die dem Fussballspiel immanent ist und seine Faszination ausmacht? Begründet gar die Geschlossenheit des Stadions die Aura des Fussballspiels?

Im Unterschied zum Entwerfen mit den Mitteln der Transparenz ist ein (ebenfalls multifunktionales) Fussballstadion in Genua erwähnenswert, das Vittorio Gregotti Mitte der achtziger Jahre entworfen hat. Das Stadion gleicht – als Referenz an die Stadt – einer geschlossenen Hofrandbebauung, deren «Durchlässigkeit» sich auf Läden und Restaurants im Erdgeschoss beschränkt, die im (spielfreien) Alltag benützt werden. Der Stadionraum aber bleibt von der Strassenseite unsichtbar, gleichsam als gehütetes Geheimnis der Stadt. Von den engen Gassen tritt man in den unvermuteten Grossraum, in den ausserweltlichen Ort, der allein dem Spiel dient.

E.H.



#### Modell Gesamtanlage

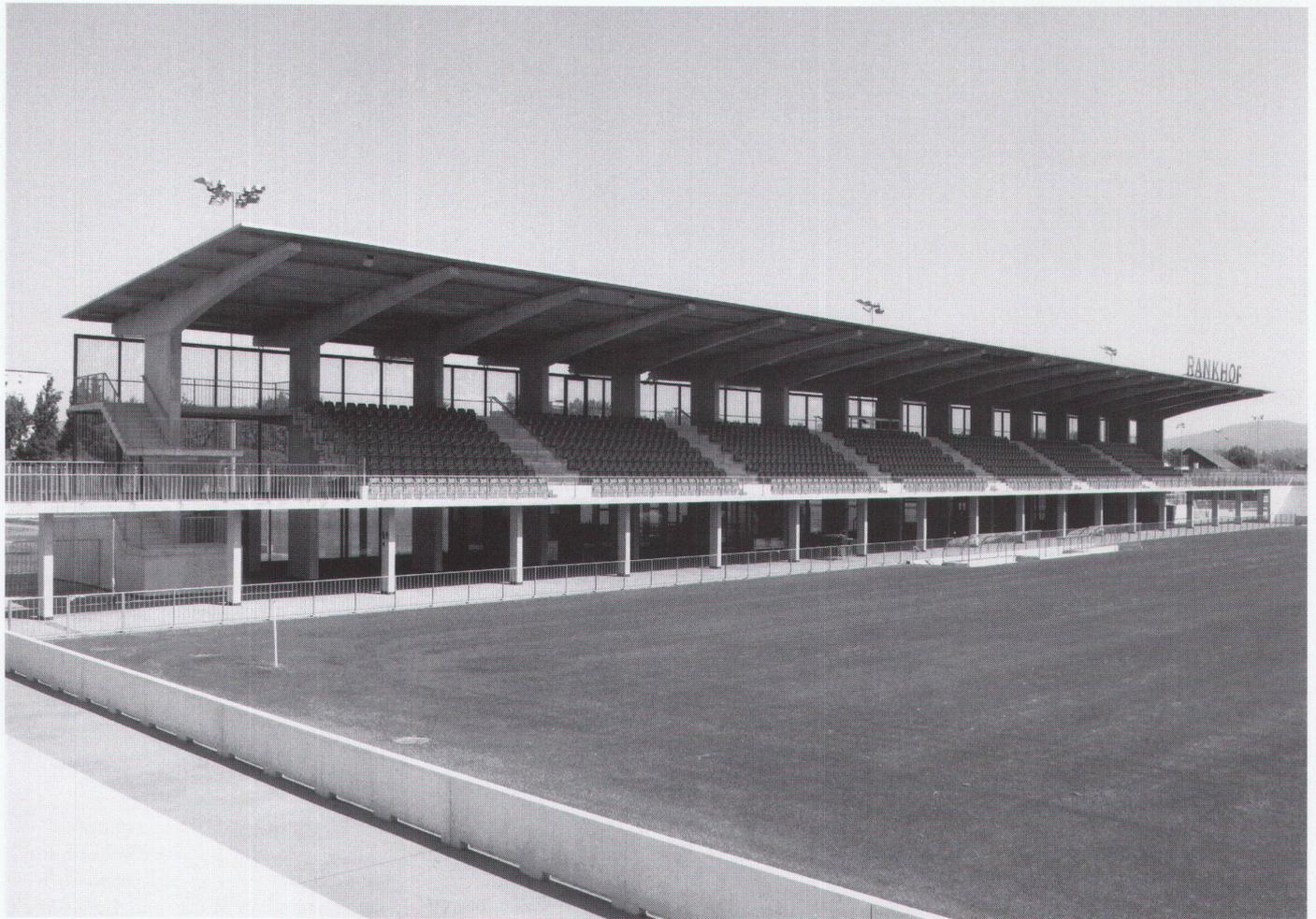
- La maquette d'ensemble
- Model of the whole complex

#### Modell Garderoben im UG

- Maquette des vestiaires au sous-sol
- Model of the cloakrooms in the basement

#### Modell Tribünen

- Maquette des tribunes
- Model of the grandstands



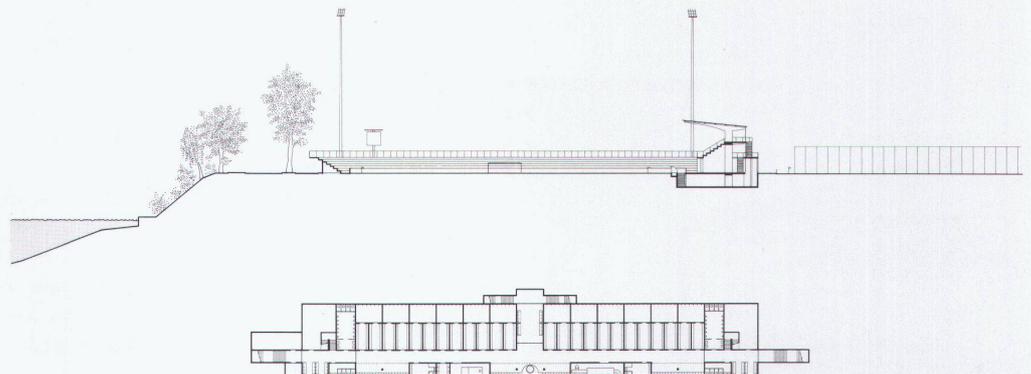
**Sitztribüne von Süden**

- Tribune assise vue du sud
- Grandstand with seating from the south



**Aussenseite der umlaufenden Stehtribüne**

- Vue extérieure sur la tribune périphérique debout
- The outside of the encircling standing grandstands



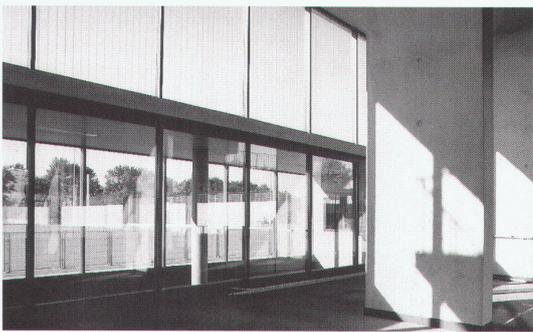
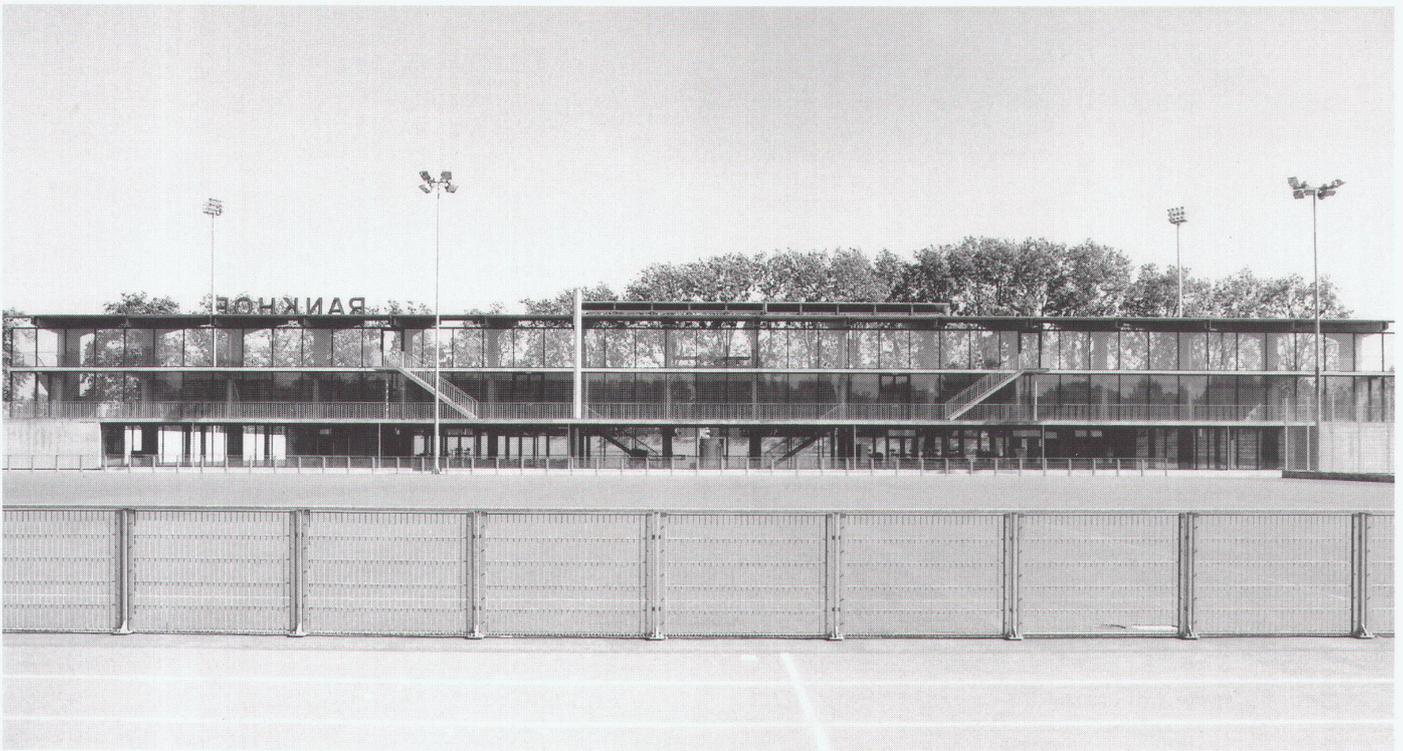
**Querschnitt**

- Coupe transversale
- Cross section

**Untergeschoss mit den Garderoben**

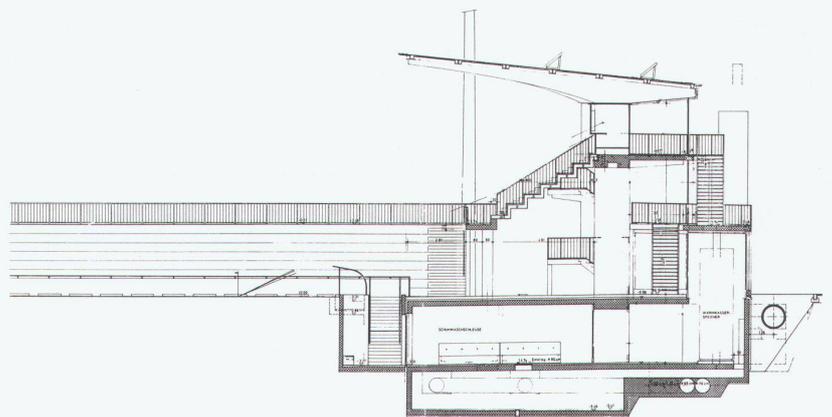
- Sous-sol avec les vestiaires
- Basement with the cloakrooms

Fotos: Andrea Helbling, Arazebra, Zürich

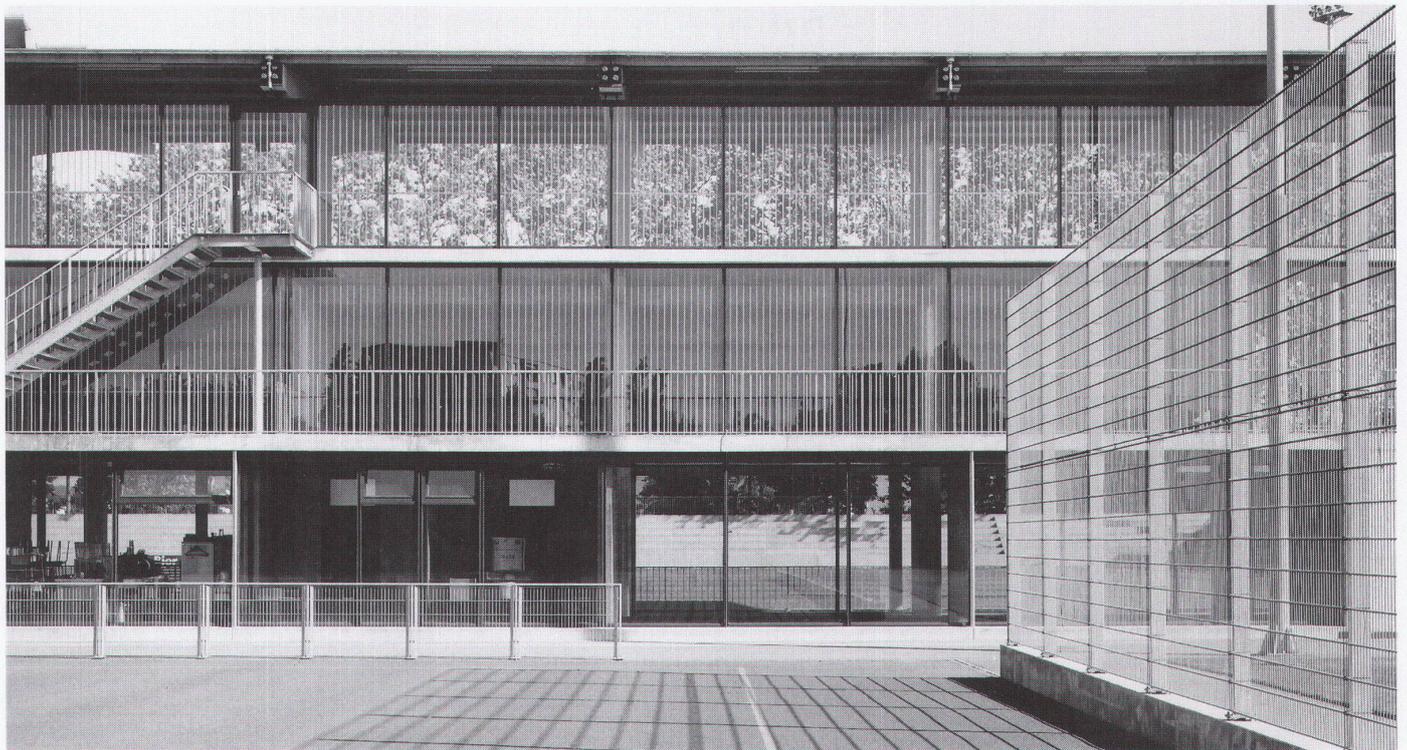


**Eingangsseite von Nordosten**  
 ■ Le côté entrée vu du nord-est  
 ■ Entrance side from the northeast

**Bar- und Restaurantbereich unter der Sitztribüne**  
 ■ La zone bar et restauration sous la tribune assise  
 ■ Bar and restaurant area under the grandstand with seating



**Detailschnitt**  
 ■ Coupe-détail  
 ■ Detail section



**Eingangsseite, Ausschnitt**

- Le côté entrée, vue partielle
- Entrance side, detail

**Tribüne von Südosten, Ausschnitt**

- La tribune côté sud-est, vue partielle
- Grandstand from the southeast, detail

Fotos: Andrea Helbling, Arazebra, Zürich